

Die Halbinsel Masoala liegt im Nordosten Madagaskars. Sie beherbergt neben dem 'Parc National de Masoala' noch zwei Marineparks und einen kleinen Florapark bei Cap Est. Zudem liegt fünf Kilometer ausserhalb von Maroantsetra die kleine Insel Nosy Mangabe, die ein 'Reserve Spéciale' ist und ebenfalls besucht werden kann und schöne Spaziergänge bietet.

Die sehr regenreiche Halbinsel Masoala steht wie ein Fischerhaken von Madagaskar ab. Sie beherbergt einen 2300 km<sup>2</sup> grossen Park, der durch seinen Reichtum an Flora und Fauna einzigartig ist. Das tropische Klima mit seiner hohen Luftfeuchtigkeit und den heissen Temperaturen liess insbesondere auch zahlreiche Edelhölzer (z.B. Rosenholz) gedeihen. 1997 wurde ein Teil der Masoala-Halbinsel zum Nationalpark deklariert – ungefähr zur gleichen Zeit begannen im Zoo Zürich die Vorarbeiten zur heutigen Masoala-Halle, die 2003 eingeweiht wurde. Dadurch hat der Zoo ein Stück Masoala Regenwald nach Zürich geholt.



**PRIORI bietet sieben Touren an, um diese Region zu entdecken:**

- Trekking von Antalaha nach Maroantsetra auf zwei verschiedenen Routen quer durch den Masoala
- Wanderungen in der Umgebung von Cap Est
- Wanderungen in der Umgebung von Tampolo
- Trekking und Radtour um die Halbinsel Masoala herum
- Zwei Touren, um das Vanilledreieck kennen zu lernen



PRIORI arbeitet in Masoala mit der lokalen Nichtregierungsorganisation APAM zusammen. Die in Antalaha beheimatete APAM besteht seit 1995 und ist in den Bereichen Ökologie und nachhaltige Landwirtschaft tätig und schafft dadurch Verdienstmöglichkeiten für die Lokalbevölkerung. Eine weiterer Aktivitätszweig sind Trekkingtouren gemäss der Devise des 'sanften Reisens'.

Die Hälfte des Gewinns fliesst dem Projekt zu. Mehr zu diesem Projekt in Nordost-Madagaskar finden Sie unter: <http://projet-analalava.com/>



## An- und Abreise

Die Küstenstadt Antalaha kann per Fahrzeug via Sambava zwar erreicht werden. Doch die Strasse von Ambanja (Diego-Suarez) über Vohémar (Iharana) nach Sambava ist während der Regenzeit nur schwer befahrbar. Daher bleibt nur das Flugzeug, um Antalaha innerhalb nützlicher Zeit zu erreichen. Maroantsetra - an der Innenbucht der Masoala-Halbinsel gelegen - ist mit einem Fahrzeug nur in tagelangem Kampf gegen Wasser, Überschwemmungen und Morast erreichbar und dies höchstens in den Monaten Oktober und November. Deshalb ist auch Maroantsetra auf den Flugverkehr angewiesen.



Die Hin- und die Rückreise geschieht entsprechend den Flugplänen der Air Madagascar. Zur Zeit gelten folgende Flugdaten:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Donnerstag	Freitag	Samstag	Samstag	Sonntag
TNA Abflug		11h05		09h15	11h00		10h30	14h25	
Antalaha Ankunft		13h15			14h10		11h55		
Masoala Ankunft		14h05		12h20	13h20			16h25	
Antalaha Abflug		13h40			14h35		12h20		
Maroantsetra Abflug		14h30		12h45	13h45			16h50	
TNA Ankunft		16h30		14h00	16h45		13h45	18h55	

Die Flugkosten plus Taxen von Antananarivo sind in Schweizer Franken (sFr ; 1 Euro = 1,6 sFr):  
 Antananarivo – Maroantsetra: 143 sFr + 13 sFr bei Vollpreis (oder 71,5 + 13 sFr bei 50% Reduktion).  
 Direktflug am Donnerstag und Samstag  
 Antananarivo – Maroantsetra: 321 sFr + 23 sFr bei Vollpreis (oder 160,5 + 23 bei 50% Reduktion) via  
 Tamatave am Dienstag und Donnerstag

Antananarivo – Antalaha: 285 + 13 Vollpreis (oder 142,5,5 + 13 bei 50% Reduktion) via Tamatave;  
 Nur samstags gibt es einen Direktflug Tana - Antalaha 181 + 13 Vollpreis (90,5 + 13)

Wir beraten Sie gern bezüglich der Flüge und dies sowohl für die Binnenflüge in die Masoala-Region, als auch für die Flüge Europa – Madagaskar.

### Flughafencodes:

Antalaha	ANM
Maroantsetra	WMN
Tamatave (Toamasina)	TMM
Antananarivo	TNR

### Diese Flugzeuge der Air Madagascar fliegen nach Antalaha und Maroantsetra



ATR 42-320  
 Fluggeschwindigkeit: 440 km/h  
 Aktionsradius bei Vollast: 1.389 km  
 Anzahl Passagiere: 49 Y-Class



De Havilland DHC 6 "Twin Otter"  
 Fluggeschwindigkeit: 270 km/h  
 Aktionsradius bei Vollast: 750 km  
 Anzahl Passagiere: 19 Y-Class

### Unser Team vor Ort

Sie haben ausreichend Zeit, die verschiedenen Landschaftsarten und die Vielzahl exotischer Gewächse näher zu erforschen. **Ildéric**, unser mehrsprachige (eng./franz./etwas dt.) Expeditionsleiter, gibt gerne wissenswerte Informationen weiter zu der exotisch-prächtigen Pflanzen- und Tierwelt. Sein Spezialgebiete sind die faszinierende Welt der Vögel und das vielfältige Wissen in natürlicher Heilkunde.



Ildéric: kompetent und hilfreich

**Olga** ist die gute Seele von Antalaha. Sie führt das Guesthouse 'Bel Auberge' und kocht gern und leidenschaftlich. Sie versteht es, aus den vielen einheimischen Produkten schmackhafte Mahlzeiten zu bereiten. Manjok und Fisch, Zebufleisch und auch vegetarische Gerichte verzaubert sie auf ihrem Holzkohleofen als wäre sie in einem Erstklasshotel. Natürlich kennt sie sich im Kleinstädtchen Antalaha gut aus und ist mit Tipps und Hinweisen stets zur Stelle.



Olga, die gute Mama und Köchin

Die Trekking Routen quer durch den Masoala dauern eine knappe Woche. Quasi alles muss mitgetragen werden: Essen, Zelte, Gepäck. Daher sind nebst dem Guide auch ein paar Träger mit Ihnen. Wir arbeiten immer mit den gleichen Leuten aus den gleichen Dörfern und sorgen dazu auch für ein Einkommen in diesen Familien. Somit kennen wir die Träger und können auf sie zählen. Dies ist im Fall einer Evakuierung sehr wichtig. Laut ANGAP ist die Traglast auf 18 kg pro Mann festgelegt.



Unterwegs

### **Essen:**

Die Mahlzeiten in Antalaha (Bel Auberge) und Cap Est (Karabo Lodge) bestehen zumeist aus Produkten der Region (Meeresfrüchte, Fische, Bohnen, Bananenbrot, Reis, Maniok, Brotfrucht, Zebufleisch). In Antalaha gibt sich die 41-jährige Olga alle Mühe, um ihre Gäste kulinarisch zu verwöhnen. Sie bereitet leckere Spezialitäten für jeden Gaumen zu und kennt natürlich die hygienischen und gesundheitlich relevanten Regeln der Reisenden. Sie spricht sehr gut französisch und im Gespräch mit ihr ist es bestimmt möglich, auf Ihre Wünsche einzugehen. Dies gilt ebenso für die 'Karabo Lodge', wo Gilberte und Riel für Ihr Wohlergehen sorgen. Cap Est und die 'Karabo Lodge' sind allerdings vom Nachschub etwas abgelegen, sodass Sonderwünsche schwerer zu erfüllen sind. An beiden Orten, wie generell beim Trekking auch, kann natürlich auf Vegetarier Rücksicht genommen werden.

Das gleiche gilt für die Restaurants in Maroantsetra und in Tampolo.

Die Verpflegung während des Trekkings ist bescheidener, weil alles mitgetragen werden muss. Erwarten sie während dieser Tagen also keine hochstehenden Menues. Trotzdem gelingt es dem Trekking-Team, auf dem Holzfeuer Mahlzeiten zu bereiten, die jedes Pfadfinderherz erfreuen.

### **Trinken:**

In Antalaha, Cap Est, Maroantsetra und Tampolo können Sie Trinkwasser, Coca Cola, Bier und manchmal auch Wein kaufen.

Während des Trekkings nehmen Sie das Trinkwasser aus den Bächen. Mittags und abends kann das Wasser am Campfeuer abgekocht werden.

Um das in den Bächen gewonnene Trinkwasser zu filtern, empfehlen wir Ihnen die Mitnahme von Entkeimungstabletten. Bewährt haben sich die Micropur-Tabletten. Mehr dazu unter [www.katadyn.ch/site/ch/home/outdoor\\_products/micropur/micropur\\_classic/](http://www.katadyn.ch/site/ch/home/outdoor_products/micropur/micropur_classic/) und direkt bei der Herstellerfirma: [www.katadyn.ch](http://www.katadyn.ch)

### **Gesundheit:**

Gegen die Mücken empfehlen wir ausdrücklich den Moskitospray Antibrumm Forte (rot). Dieser in der Schweiz hergestellte Mückenspray ist offenbar in Deutschland nur schwer erhältlich. Bitte versuchen Sie alles, um mit diesem Spray nach Madagaskar zu reisen. Die Herstellerfirma ist erreichbar unter: <http://www.eduardvogt.ch/content/default.htm>



In der Schweiz ist Antibrumm Forte in jeder Drogerie und Apotheke erhältlich. Alle anderen Mückenmittel machen den madagassischen Stechfliegen offenbar keinerlei Eindruck.

In Maroantsetra gibt es Apotheken, in Antalaha sogar eine der besten Apotheken von ganz Madagaskar. Während des Trekkings allerdings sind diese Strukturen weit entfernt. Sollte unterwegs ein Unfall passieren, dann wird Ihr Trekking-Team eine Lösung suchen und finden.

An Erst-Hilfe-Ausrüstung empfehlen wir die Mitnahme von Desinfizierungsmitteln und Verbandsmaterial. Beachten Sie bitte, dass kleine Wunden in diesem tropischen Klima nur langsam heilen. Dies gilt insbesondere auch für Blasen an den Füßen.

### **Unfall während der Trekking-Tour**

Die 'Nordtour' (Tour 1) und insbesondere die 'Südtour' (Tour 2) führen auf dutzenden von Kilometern durch unbewohntes Gebiet ohne Strassen. Sollte unterwegs ein Missgeschick passieren, dann gibt es nur einen einzigen Ausweg: das Tragen auf einer improvisierten Bahre bis zu einer Strassenpiste mit einem Auto. Auch von dort ist der Weg zu einem Spital (entweder in Antalaha oder in Maroantsetra) holprig und lang.

Es gibt auf diesen Trekking-Routen keinerlei Möglichkeit eines Rettungshubschraubers, Notarztes oder Sanitätsautos. Obwohl unser Team in einem Notfall natürlich alles unternehmen wird, um den Verunfallten in medizinische Obhut zu bringen, müssen wir deutlich jegliche Verantwortung und jegliche Folgekosten eines Unfalls oder eines Gesundheitsproblems ablehnen.

### **Gepäck:**

Bitte schränken Sie sich für das Trekking in Sachen Gepäck etwas ein, da alles von den Trägern auf dem Rücken getragen werden muss. Somit eignen sich Rucksäcke oder Reisetaschen besser als Schalenkoffer.

PRIORI bietet Ihnen folgende Möglichkeit: Sie können Gepäck (Winter- und Reisekleider, Schalenkoffer) bei der PRIORI in Antananarivo deponieren, ebenso Bargeld, Reisecheques, Filme etc. Dafür erhalten Sie selbstverständlich eine Quittung.

### **Hab-ich-auch-wirklich-an-alles-gedacht-Liste**

Dinge, die bei einer Trekkingtour besser nicht fehlen sollten:

- Festes Schuhwerk (keine Bergschuhe notwendig!)
- Sandalen (falls Flüsse zu durchqueren sind)
- Angemessene Kleidung für verschiedene Wettersituationen
- Regen-Cape
- Sonnenschutz (Brille, Mütze/Hut, Crème)
- Taschenlampe
- Anti-Mücken Spray
- Wasserfilter, bzw. Micropur
- Plastiktüten, die Ihre Wertsachen (z.B. Fotoapparat, Mobiltelefon) vor Feuchtigkeit schützen
- Feuerzeuge
- Vitamintabletten
- Benötigte Medikamente (z.B. Malaria Stand By Medikation)
- Kopfschmerztabletten, Mittel gegen Durchfall
- Taschenmesser
- Verbandszeug
- Sichere Tasche zur Verwahrung von Bargeld
- Belastbarer Rucksack
- Sicherheitsnadeln
- Taschentücher
- Frauenspezifische Notwendigkeiten
- so viel Gepäck wie nötig, so wenig Gepäck wie möglich

### **Transport Antalaha – Cap Est:**

Entlang der Küste zwischen Antalaha und Cap Est verkehren sogenannte Taxi Brousse: dies sind meist Pick-up Fahrzeuge, manchmal Minibusse. Sie transportieren Mensch und Material und fahren zumeist erst, wenn das Fahrzeug (über)voll beladen ist. Unsere Leute vor Ort werden nach Möglichkeit versuchen, Ihnen zumindest einen Platz in der engen Kabine zu sichern. Es besteht auch die Möglichkeit, ein Taxi Spécial zu mieten, das dann exklusiv für Sie fährt. Ein Spezialtaxi zu arrangieren ist vor Ort und gegen Aufpreis machbar. Andererseits verpassen Sie so ein paar Stunden Abenteuer, das zum täglichen Leben der Madagassen gehört.



## Unsere Touren:

### Tour 1: Trekking von Antalaha nach Maroantsetra

**Von der Gewürzstadt durch den Masoala-Naturpark zur Bucht der Walfische**

Wanderung während 6 Tagen quer durch den Masoala auf nicht strapaziösen Pfaden

### Tour 2: Trekking von Cap Est nach Maroantsetra

**Vom Indischen Ozean durch den Masoala-Naturpark nach Maroantsetra**

Anstrengende Wanderung auf kaum begangenen Pfaden durch das Herz von Masoala

### Tour 3: Wanderungen in der Umgebung von Cap Est

**An den östlichen Hängen des Masoala-Nationalparks**

Individuelle Tageswanderungen in der Region um Cap Est

### Tour 4: Wanderungen zwischen Meer und Masoala

**Am westlichsten Punkt des Masoala zwischen Meer und Hügeln**

Wanderungen und Schnorcheln in der Bucht von Maroantsetra

**Details zu diesen Touren siehe untenstehend.**

### Wichtig zu wissen:

- Wir mischen Sie nicht mit anderen Teilnehmer/Innen für diese Touren. Sie sind mit Ihren Leuten unterwegs, mit denen sie Ihre Madagaskar-Reise machen: ob allein, zu Zweit oder zu Mehreren.
- Die Durchquerung des Masoala ist für Kinder anstengend (Tour 1) und abzuraten (Tour 2 und Tour 5)
- Die Preise richten sich nach den effektiven Tagen und die hängen sehr ab von der Anzahl der Teilnehmer/Innen und vor allem auch von den Flugverbindungen. Wir verzichten daher an dieser Stelle auf eine Preisliste. Generell aber beinhaltet unser Angebot das Abholen am Flughafen (in Antalaha oder Maroantsetra), die Übernachtungen (im Hotel und Zelt), Zelt, Campingausrüstung, Führer und Träger, alle Transporte und das Essen während des Trekkings. Bei Hotelübernachtungen ist normalerweise das Frühstück eingeschlossen. Bitte verlangen Sie eine Detailofferte.
- Natürlich können wir Ihnen auch die Flüge besorgen.
- Ebenso machen wir gern Vorschläge für Ihr Madagaskar-Reiseprogramm vor und nach dem Masoala.

Bitte holen Sie sich eine Detailofferte direkt bei PRIORI in Antananarivo ein unter:

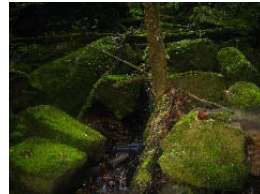
[priori@moov.mg](mailto:priori@moov.mg)

Ihre Mail wird Ihnen direkt aus Madagaskar in deutscher Sprache beantwortet.

## Tour 1: Trekking von Antalaha nach Maroantsetra

### Von der Gewürzstadt durch den Masoala-Naturpark zur Bucht der Walfische

Erlebniswert	Fahrt mit Taxi Brousse; Wanderung durch Kultur- und Naturlandschaft quer durch den Masoala Naturpark
Dauer	6 Tage mit einem Zusatztag als Reserve; rund 200 km, wovon rund 100 km zu Fuss
Tagesleistung	5 - 6 Stunden pro Tag; normale physische Kondition vorausgesetzt
Übernachtung	Unterwegs im Zelt, manchmal in einfachen Dorfhütten; in Antalaha im Guesthouse Bel Auberge und in Maorantsetra in einem Hotel
Bemerkungen	Keine Elektrizität unterwegs, kein Mobilphone-Empfang; diese Trekking Tour ist weniger anstrengend als dasjenige in Tour 2

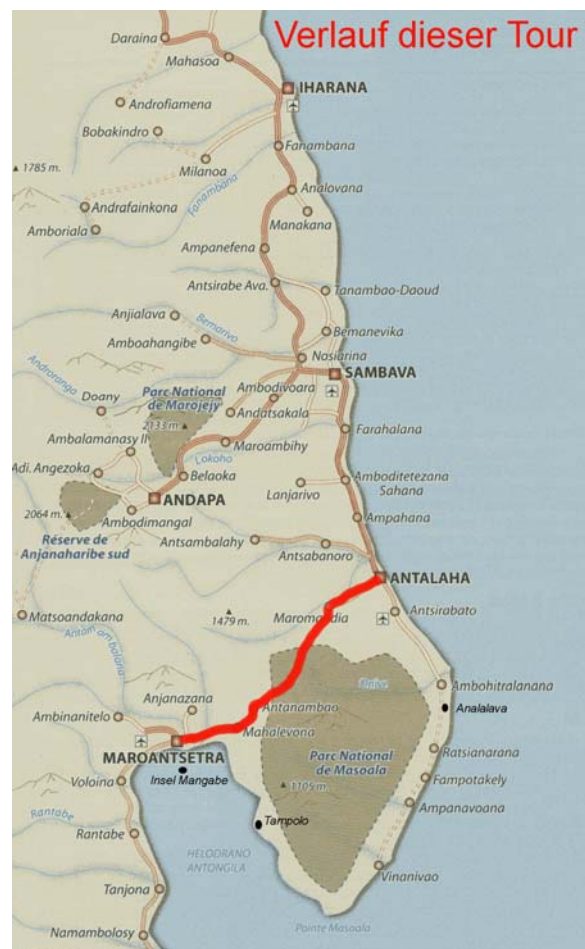


Sie landen auf der asphaltierten Piste des Flughafens in Antalaha und werden von Mitarbeitern der APAM empfangen. Sie begleiten Sie nach Antalaha, wo Sie in nächster Nähe zum Strand im Guesthouse 'Bel Auberge' der APAM ihre Zimmer beziehen. Die verbleibende Zeit bis zur Dämmerung spazieren Sie im Ort herum: Markt und Kirche, Hafen und Holzschiffbauer sind interessant zu beobachten. Kaum vorstellbar, dass Antalaha schon mehrere Male von Zyklonen weitgehend zerstört wurde. Im Guesthouse erwartet Sie Olga mit einem herrlichen Abendessen.

Am nächsten Morgen fahren Sie mit dem Transportmittel der Lokalbevölkerung, dem Taxi Brousse, nach Marofinaritra. Die Strasse dorthin ist eher eine Piste und das Fahrzeug ist bestimmt überladen mit Personen und Waren. Die Fahrt von zwei bis drei Stunden gibt jedoch einen hautnahen Einblick in Magagaskars Alltagswelt. Im kleinen Dorf Marofinaritra beginnt ihr mehrtägiger Marsch über die Hügel und durch die Talschluchten des Masoala.

Die Tour führt durch eine üppig bewachsene Hügellandschaft hinein in eine reich kultivierte Gegend, in der die Menschen beinahe ausschliesslich von der Selbstversorgung leben. Bambus in allen Gelb- und Grüntönen bieten die Baugrundlage für die Häuser. Reis-, Maniok- und kleine Maisfelder sichern den Nahrungsmittelbedarf. Frucht-, Kaffee-, und Gewürzbäume bringen als Cash-Crops finanzielle Mittel.

In leichtem 'auf und ab' schlängelt sich der Weg durch ein langgezogenes Tal Richtung Maroantsetra. Später wird der Wald dicht und dschungelartig. Die Stille wird durchbrochen von Vogelgezwitscher und Insektengebrumm und immer wieder rauscht der Fluss, den es öfters zu durchqueren gilt. Nachmittags, nach einer Wanderung von 4 bis 7 Stunden, ladet das quellfrische Wasser zu einem erfrischenden Bade ein. Die Nordostküste liegt in der Regenzone Madagaskars und ist daher auch üppig und fruchtbar. Aber für die Wanderung heisst das auch, dass es Tropenregen gibt und ab und zu Flüsse, die es zu durchwaten gibt. Dazu gehören auch die schlammigen und matschigen Pfade. Dieses Trekking ist also kein Spaziergang im lichten Wald, sondern verlangt eine gute Grundkondition. Dafür aber durchquert man Regionen ohne Auto und ohne Strom und ist in jedem der kleinen Dörfer herzlich willkommen.



Die Nächte verbringen Sie im Zelt, vorher jedoch stärken Sie sich mit dem auf einer Feuerstelle gekochten Essen. Da alles mitgetragen werden muss, ist das Essen nahrhaft, aber einfach. Ab und zu geniessen Sie auch exotischen Früchte, wie etwa Litschis oder Ananas, die häufig den Wegesrand säumen. Die entspannte Atmosphäre in dieser herrlichen Natur-Ambiente und das lockere Durchschreiten des weiten Regenwaldes bieten Ihnen viele besinnlich schöne Momente. Die Abende verbringen Sie am Lagerfeuer und die Nächte in einem Zelt. Fehlender Luxus wird durch romantische Sternenhimmel und ein Leben 'back to the roots' ersetzt.

Nach rund fünf Tagen (je nach Marschtempo auch sechs Tage) erreichen Sie einen Fluss und per Piroge gleiten Sie in Richtung Maroantsetra. Die Ankunft ist im idyllischen Pirogenhafen von Maroantsetra.

Im kleinen Städtchen Maroantsetra erholen Sie sich von den Masoala-Strapazen in einem der paar Restaurants, in den vielen kleinen Bars oder auch am Strand. Fakultativ können Sie auch einen Ausflug auf die Insel Nosy Mangabe machen. Dort erwarten Sie Lemuren, ein Wasserfall und eine breitgefächerte Flora.

Per Flugzeug reisen Sie dann von diesem isolierten Ort in der Bucht von Antongil weg, der am meisten Regenfälle von ganz Madagaskar aufweist.

Dieses Trekking eignet sich für Wanderer mit guter Grundkondition, die sich mit einfachen Lebenssituationen zurecht finden und das Herz von Masoala erkunden wollen. Diese Tour ist konzipiert für Trekking-Einsteiger. Sie ist ebenso empfehlenswert für Naturfreunde, die keine 'harte' Tour absolvieren möchten, sondern ruhig und besinnlich den madagassischen Regenwald und die in ihm herrschenden Lebensbedingungen, Pflanzen und Tiere kennen lernen möchten. Anstatt strapaziöser Tagesmärsche erwartet sie eine ungeahnt besinnliche Atmosphäre inmitten des madagassischen Regenwaldes. Den Tourrhythmus können Sie selbstverständlich nach Laune und Kräften individuell gestalten. Entdecken Sie neben Lemuren und exotischen Vögeln auch die Lebenskunst und die Offenherzigkeit der lokalen Bevölkerung.

Der Tourenleiter Ildéric spricht nebst madagassisch auch deutsch, französisch und englisch. Er hat die Prüfung als Masoala-Führer bestanden und kennt sich bestens aus mit Flora und Fauna. Begleitet wird die Gruppe von Trägern, die Zelte, Essen und Ihr Gepäck tragen. Dadurch umfasst eine Kleingruppe von vier Leuten letztendlich eine Karawane von total acht bis zehn Leuten. Die Tour wird ab einer Person durchgeführt. Ab Ende Februar bis Mitte Juni raten wir von Touren ab, weil dann die Fusswege sehr schlammig sein können. Die Tour kann auch in umgekehrter Richtung gemacht werden, also von Maroantsetra nach Antalaha – dies nicht zuletzt entsprechend den Flugplänen.

Nach dieser Tour empfehlen wir Ihnen einen Aufenthalt auf der nahen Insel Nosy Mangabe und danach einen mehrtägigen Badeaufenthalt auf Ste. Marie. Die Flüge ab Antalaha und Maroantsetra gehen jeweils via Tamatave nach Ste. Marie. Meist muss eine Übernachtung in Tamatave eingerechnet werden.

## Tour 2: Trekking von Cap Est nach Maroantsetra Vom Indischen Ozean durch den Masoala-Naturpark nach Maroantsetra

Erlebniswert	Fahrt mit Taxi Brousse; Wanderung durch Kultur- und Naturlandschaft quer durch den Masoala Naturpark; Pirogenfahrt auf dem Onive; kaum Dörfer unterwegs
Dauer	7 Tage mit einem Zusatztag als Reserve; rund 200 km, wovon rund 150 km zu Fuss
Tagesleistung	5 - 6 Stunden pro Tag; gute physische Kondition vorausgesetzt
Übernachtung	Unterwegs im Zelt, manchmal in einfachen Dorfhütten; in Antalaha im Guesthouse Bel Auberge, in Cap Est in der 'Karabo Lodge' und in Maorantsetra in einem Hotel
Bemerkungen	Keine Elektrizität unterwegs, kein Mobilphone-Empfang; diese Tour ist etwas anstrengender als jene in Tour 1



Am Flughafen in Antalaha erwarten Sie die Mitarbeiter der APAM und begleiten Sie nach Antalaha, wo Sie in nächster Nähe zum Strand im Guesthouse 'Bel Auberge' der APAM ihre Zimmer beziehen. Die verbleibende Zeit bis zur Dämmerung spazieren Sie im Ort herum: Markt und Kirche, Hafen und Holzschiffbauer sind interessant zu beobachten. Während der Zyklonsaison (Dezember bis März) muss Antalaha immer wieder befürchten, von Zyklonen heimgesucht zu werden. Im Guesthouse Bel Auberge erwartet Sie Olga mit einem herrlichen Abendessen.

Am nächsten Morgen fahren Sie mit dem Transportmittel der Lokalbevölkerung, dem Taxi Brousse, nach Süden bis zum Onive Fluss, den Sie auf einer Fähre überqueren. Sie beginnen Ihr Trekking mit einer rund 5-stündigen Pirogenfahrt den Onive-Fluss hinauf. Sie machen es sich durch das Sitzen auf Ihren Kleidern im Einbau bequem und im Takt des Ruders lassen Sie die herbgrüne Landschaft an sich vorbei ziehen.

Der kurvenreiche Küstenfluss scheint sich in die Hügel hineinzuwinden. Mag sein, dass Sie hier und dort ein Krokodil sehen. Bestimmt aber die reiche Vogelwelt und auch Lemuren, ebenso wie Chamäleons. Im Masoala leben zehn Lemurenarten und über 80 Vogelarten.

Dann aber beginnt ihr mehrtägiger Marsch über die Hügel und durch die Talschluchten des Masoala. Dieses Waldgebiet ist zwar an den Aussenzonen bereits stark abgeholzt, um Pflanzfelder für den Anbau von Bergreis zu gewinnen. Aber dadurch ergeben sich grossartige Sichten bis hinaus in den weiten Ozean. Später wird der Wald sehr dicht und der Dschungel fast lichtundurchlässig.

Nach dem Besteigen des höchsten Berges der Region belohnt Sie der knapp 70 Meter hohe Bewontsira-Wasserfall mit seiner imposanten Schönheit.

Die Nordostküste liegt in der Regenzone Madagaskars und ist daher auch üppig und fruchtbar. Aber für die Wanderung heisst das auch, dass es Tropenregen gibt und ab und zu Flüsse, die es zu durchwatzen heisst. Dies ist auch ein Gefahrenmoment, denn die Steine sind glitschig. Dazu gehören auch die schlammigen und matschigen Pfade. Es sind rund 20 Flussdurchquerungen zu machen.



Dieses Trekking ist kein Spaziergang im lichten Wald, sondern verlangt eine sehr gute Grundkondition. Dafür aber durchquert man Regionen ohne Auto und ohne Strom und ist in jedem der kleinen Dörfer herzlich willkommen. Der Alltag während des Trekkings besteht zum Teil aus all den Annehmlichkeiten des Pfadfinderlebens, wie etwa Lagerfeuer und Übernachtungen im Zelt unter einem sagenhaften Sternenhimmel. Auch Nachtwanderungen in der Umgebung des Camps sind möglich.

Nach rund sieben Tagen (je nach Marschtempo auch acht Tage) erreichen Sie einen Fluss und per Piroge gleiten Sie in Richtung Maroantsetra.

Im kleinen Städtchen Maroantsetra erholen Sie sich von den Masoala-Strapazen in einem der paar Restaurants, in den vielen kleinen Bars oder auch am Strand. Fakultativ können Sie auch einen Ausflug auf die Insel Nosy Mangabe machen. Dort erwarten Sie Lemuren, ein Wasserfall und eine breitgefächerte Flora.

In Maroantsetra empfehlen wir Ihnen einen Aufenthalt auf der nahen Insel Nosy Mangabe. Per Flugzeug reisen Sie dann von Maroantsetra wieder weg. Nach dieser Tour empfehlen wir einen mehrtägigen Badeaufenthalt auf Ste. Marie. Die Flüge ab Antalaha und Maroantsetra gehen jeweils via Tamatave nach Ste. Marie. Meist muss eine Übernachtung in Tamatave eingerechnet werden.

Dieses Trekking eignet sich für Wanderer mit bewährter Grundkondition, die sich mit einfachen Lebenssituationen zurecht finden und das Herz von Masoala erkunden wollen. Mit auf der Tour ist ein madagassischer Führer, der sich auch in Flora und Fauna auskennt. Begleitet wird die Gruppe von Trägern, die Zelte, Essen und Ihr Gepäck tragen. Dadurch umfasst eine Kleingruppe von zwei Leuten letztendlich eine Karawane von total acht bis zehn Leuten. Die Tour wird ab einer Person durchgeführt. Ab Ende Februar bis Mitte Juni raten wir von Touren ab, weil dann die Fusswege sehr schlammig sein können. Die Tour kann auch in umgekehrter Richtung gemacht werden, also von Maroantsetra nach Cap Est und Antalaha – dies nicht zuletzt entsprechend den Flugplänen.



### Tour 3: Wanderungen in der Umgebung von Cap Est An den östlichen Hängen des Masoala-Nationalparks

Erlebniswert	Fahrt mit Taxi Brousse; Tageswanderungen durch Kultur- und Naturlandschaft am Rande des Masoala Naturparks
Dauer	Ab 5 Tage
Tagesleistung	Individuelle Wanderungen
Übernachtung	In Antalaha im Guesthouse 'Bel Auberge' und in Analalava in der 'Karabo Lodge' (einfache Unterkunft; Dusche und WC sind ausserhalb der Zimmer)
Bemerkungen	Keine Elektrizität unterwegs, kein Mobilphone-Empfang

'Karabo Lodge':



Sie landen im kleinen Flughafen südlich von Antalaha im Nordosten von Madagaskar. Dort werden Sie von Mitarbeitern der APAM begrüsst. Vom Airport geht es in die über 30'000 Einwohner zählende Stadt Antalaha. Sie wohnen im Guesthouse 'Bel Auberge' der APAM, das in nächster Nähe zum Strand erbaut ist. Ein Spaziergang durch den Ort führt Sie zum Markt mit Lokalprodukten und vielen Früchten. Die kleine Kirche und der Hafen sind besuchenswert, dann aber auch die Schiffsbauer, die mit einfachsten Mitteln südlich des Hafens grosse Frachtschiffe aus Holz erbauen. Antalaha ist eine ruhige, kleine Stadt, aber trotzdem mit dem nördlich gelegenen Sambava die Welthauptstadt der Vanille. Dreiviertel der weltweiten Vanilleproduktion stammt aus dieser Region, die auch SAVA genannt wird gemäss den Städten Sambava, Antalaha, Vohémar und Andapa. Daher besuchen Sie auch einen Betrieb mit Vanilleverarbeitung und lernen, wie diese Stengel bearbeitet werden, bis sie den herrlichen Duft von sich geben.

Am nächsten Tag fahren Sie - wie die Lokalbevölkerung auch - mit einem Taxi-Brousse (Sammeltaxi) nach Süden. Die Strasse ist teilweise asphaltiert, streckenweise aber auch eine rohe Lateritpiste. Mit einer Fähre setzen Sie über einen Fluss und viele Brücken säumen den Weg. Die Landschaft entlang des Meeres ist flach, gegen Westen hin erheben sich die Hügel des Masoala-Gebietes. Dort sehen Sie auch die ersten stattlichen Bäume und im Schatten liegende Vanillepflanzungen. Wie ein einsamer Wächter steht ein alter Leuchtturm zwischen den Masoala-Hügeln und der Meeresbrandung.

Sie erreichen Analalava nach vier bis sechs Stunden Fahrt mit vielen Zwischenhalten, wo Leute ein- und aussteigen und wo der Fahrer auch mal einen Schwatz abhält. Das kleine Hotel namens 'Karabo Lodge' ist im Stil einem melanesischen Tambaran-Haus (Holzhaus) nachempfunden und mit lokalen Materialien erbaut worden. Es bietet drei schlichte Zimmer. Es wurde im Rahmen des Projekts APAM erbaut. Stellen Sie sich keine Rezeption, keinen Esssaal und kein Fernsehzimmer vor. Dafür gibt es die idyllisch, direkt am Fluss gelegene 'Epi-Bar Lalogno' mit einer schönen Terrasse. In diesem Projektladen werden auch Produkte des Grundbedürfnisses und Getränke verkauft.



Die Epibar ist zwar wie der aus rund zwei Dutzend Häusern bestehende Weiler Analalava etwas von den nächsten Dörfern entfernt, liegt aber direkt an der Küstenstrasse, wo Durchreisende, meist zu Fuss, gerne einen Zwischenhalt einlegen und sich abends Leute aus der Umgebung treffen. Manchmal gibt's auch eine schrille Lokaldisco mit viel tropischer Stimmung und abendlicher Hitze.

Die Mahlzeiten werden von der Projektmitarbeiterin Gilberte gekocht und beinhalten traditionelles madagassisches Essen. Natürlich kann er auf Sonderwünsche eingehen und auch auf Vegetarier Rücksicht nehmen. Karabo ist übrigens der Name einer Buschliane (Dschungelbohne). Der kleine Weiler heisst Ambahinkarabo (bei den Karabo-Pflanzen) und Sie finden ihn auf keiner Landkarte. Er liegt ein paar Kilometer südlich des Cap Est (Tanjona Angontsy), dem östlichsten Punkt Madagaskars.

Hier sind Sie umgeben von ganz unterschiedlichen Landschaftsarten: ein von Mangroven gesäumter Fluss, die sich auch entlang der Küste fortsetzen, Flussarme und die Mündung, in deren Mitte sich eine Insel befindet. Über den lichten Küstenurwald und Pflanzfelder hinweg zeigen sich die ansteigenden Hügel des Masoala-Waldes. Am kommenden Tag erkunden Sie die Umgebung auf einem Spaziergang und sehen die Vanillelianen, die Pfefferstauden und die verschiedenen Gewürzpflanzungen der APAM. Sie machen eine Fahrt mit einer Piroge auf dem Fluss Lalogno, der weiter oben nur noch zwei Dutzend Meter breit ist. Selbstverständlich beobachten Sie auch Vögel, Lemuren, Schmetterlinge in allen Farben und auch die Chamäleons, vor denen die Madagassen eine irrationale Angst haben.

Sie können mit der Piroge (und einem Ruderer und Ildéric) den Fluss Onivé hoch und eine oder zwei Nächte in einem der letzten Dörfer oben am Fluss übernachten und von dort aus Spaziergänge in den dichten Wald machen. Dazu können Sie sich von der Reportage 'von Bäumen und Menschen' inspirieren lassen. Diesen Text finden Sie am Ende dieses Dokuments.

Auf Ihren Spaziergängen sehen Sie Rosenholz und Bambus, Palisander, Lianen, Orchideen. Im Sumpfwald finden sich fleischfressende Pflanzen, Vintsy (Kingfischer), schwarzgraue Papageien. Ebenso Lemuren, Fossa und Fledermäuse / Flughunde. Mit Projektmitarbeitern können Sie den Mangrovenwald durchwaten und im Gezeitenwasser nach essbaren Krebsen suchen. Vielleicht sehen Sie den sehr seltenen Schlangennadler hoch in den Lüften oder ein Wildschwein im Dickicht. Der Strand eignet sich kaum für einen Badeurlaub: die Mangroven verhindern einen Sandstrand. Im Dorf Analalava hat die 'Karabo Lodge' hat aber einen gut zugänglichen Sandstrand.

Am letzten Tag fahren Sie mit dem Taxi-Brousse wieder zurück nach Antalaha und weiter mit dem Flugzeug.

Für diese Tour stellen wir kein Detailprogramm auf: sie entscheiden vor Ort, was Sie am kommenden Tag machen wollen (ob mit Piroge den Fluss hoch, ob in die Mangroven oder an den Strand, ob eine Wanderung in den Pflanzgärten oder Richtung Süden). Dies besprechen Sie mit Ildéric und er wird Sie natürlich begleiten. Diese Tour ist geeignet für Leute, die die Region von Masoala beschnuppern wollen, ohne aber das tagelange Trekking im Masoala selber zu machen. Die Unterkünfte sind sauber und einfach, das Essen wird mit Lokalprodukten von Angestellten des Projekts zubereitet.

Nach diesem Aufenthalt empfehlen wir einen Badeaufenthalt auf Ste. Marie. Die Flüge ab Antalaha und Maroantsetra gehen jeweils via Tamatave nach Ste. Marie. Meist muss eine Übernachtung in Tamatave eingerechnet werden. Auf dem Landweg aus Maroantsetra wegzureisen ist quasi unmöglich.

## Tour 4: Wanderungen zwischen Meer und Masoala Am westlichsten Punkt des Masoala zwischen Meer und Hügeln

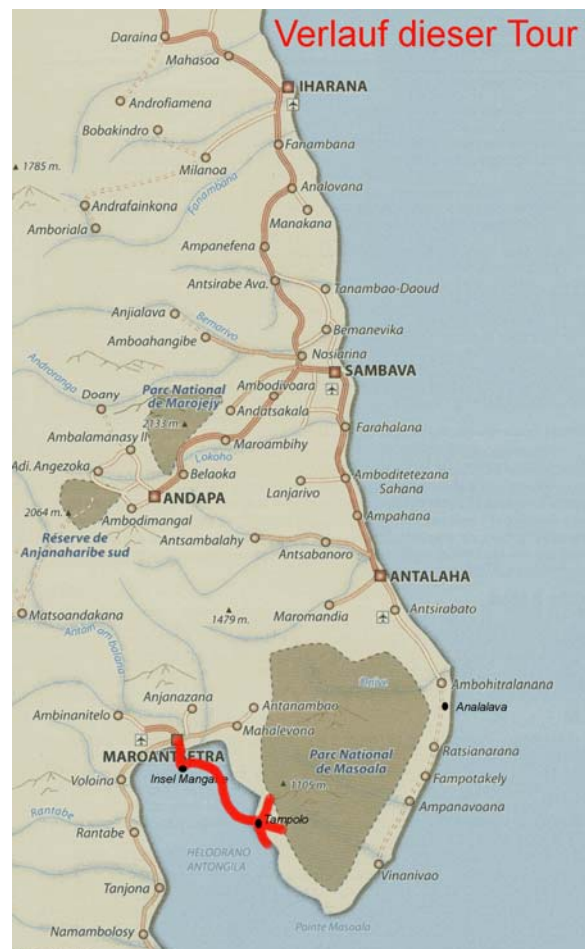
Erlebniswert	Tageswanderung durch Kultur- und Naturlandschaft am westlichen Rande des Masoala Naturparks; Besuch der Insel Nosy Mangabe; Walbeobachtungen
Dauer	Ab 3 Tagen
Tagesleistung	Individuelle Wanderungen; schnorcheln im Marinepark Tampolo
Übernachtung	In Hotels; auf Nosy Mangabe im Zelt
Bemerkungen	Angenehmer bis luxuriöser Aufenthalt in schöner Naturregion; Maroantsetra hat mit 3,5 m die meisten Niederschläge Madagaskars



Mit Air Madagascar gelangen sie nach Maroantsetra, ein isoliertes Städtchen in einer Ebene am Ende der Bucht von Antongil. In den Stunden nach Ankunftszeit spazieren Sie durch den Ort und erkunden den kleinen Markt, den Strand und die kleinen Verkaufsstände. Nach der Übernachtung im Hotel fahren Sie mit einem Motorboot auf die in Sichtweite der Stadt gelegenen Insel Nosy Mangabe (übersetzt heisst dies 'sehr sehr blaue Insel') und entdecken, dass der Name der Insel auch heute noch stimmt. Nosy Mangabe ist ein nur 520 ha grosses Eiland umgeben von einer meeresklaren Wasserwelt.

Auf Nosy Mangabe entdecken sie Lemuren und Chamäleons, die gut getarnten Uroplates-Echsen und sogar eine Inschrift aus 1630, als die Insel für Segelschiffe auf der Gewürzroute zwischen Europa und Fernost eine Ankerstation war.

Auf der kleinen Insel haben Sie die Möglichkeit, zwischen 4 Wanderrouten auszuwählen, die Sie durch das herrliche, unter Naturschutz stehende Reservat der Insel führen. Entdecken Sie Geckos und eine unglaubliche Vielzahl an tropischen Gewächsen im dichten Wald von Nosy Mangabe: ein kleines, faszinierendes Regenwald-Universum. Keine Sorge, die möglichen Wanderungen werden nicht länger als einen halben Tag dauern. Es bleibt Ihnen also genügend Zeit, sich den Annehmlichkeiten des Strandlebens zu widmen und im Indischen Ozean abzutauchen. Nach Anbruch der Dunkelheit wird es noch einmal spannend: Um die Insel in Ihrer ganzen Vielfalt zu erfassen, können Sie mit Ihrem persönlichen Guide Nachtwanderungen unternehmen. Die Länge der Touren legen Sie natürlich selbst fest. Es gibt viele Tiere, die erst aktiv werden, wenn die Sterne am Himmel zu sehen sind. Sie zu entdecken - und mithin auch das Kreuz des Südens zu sehen - ist eine hochinteressante Unternehmung.



Ein Motorboot bringt Sie dann nach Südosten zu den westlichen Hügeln des Masoala. Vom dortigen Hotel aus machen Sie Tagesspaziergänge im westlichen Teil des Masoalaparks. Sie können auch im Marinepark von Tampoalo schnorcheln und die Wasserwelt der Bucht entdecken. Zwischen Juli und September ist die Chance sehr hoch, Walfische in der Bucht zu beobachten. Sie kommen aus der fernen Antarktis hierher, um ihre Jungen zu gebären.

Im berühmten 'Marine Parc' können Sie schnorcheln und sogar tauchen. Oder aber Sie machen kurze Trekkingtouren hinein in den dichten Masoala-Wald, die Sie nach Ihren individuellen Wünschen aussuchen können. Für Strandmenschen gibt es mehrere Routen, die an der Küste entlang führen. Wenn Sie den – in dieser Gegend besonders prächtigen – Wald bevorzugen und heimlich Lemuren beobachten möchten, so wird Ihnen Ihr Guide die lebhafteste Natur des Masoala Parks zeigen, weswegen die Region den Beinamen 'Regenwald-Apotheke' inne hat. Allen, denen im Indischen Ozean zu schwimmen nicht ausreicht, bieten sich die Möglichkeiten im kühlen Nass zu tauchen, zu schnorcheln und in einem Kajak vergnüglich über die sanften Wellen zu gleiten. Die benötigte Ausrüstung kann vor Ort ausgeliehen werden.

Mit dem Motorboot fahren Sie nach ein paar erlebnisreichen Tagen wieder zurück nach Maroantsetra und von dort per Flugzeug weiter. Dieser Aufenthalt am Westende des Masoala verlangt wenig physische Kondition, weil Sie Ihre Touren nach Belieben gestalten können. Danach empfehlen wir einen Badeaufenthalt auf Ste. Marie. Die Flüge ab Antalaha und Maroantsetra gehen jeweils via Tamatave nach Ste. Marie. Meist muss eine Übernachtung in Tamatave eingerechnet werden.

---

PRIORI BP 273 Antananarivo Madagascar

Text: Franz Stadelmann  
copyright PRIORI Februar 2009

[priori@moov.mg](mailto:priori@moov.mg)

[www.priori.ch](http://www.priori.ch)

Tel 00 261 20 22 625 27 Fax 00 261 20 22 353 54

Für aktuelle Infos aus Madagaskar, siehe News aus Madagaskar:

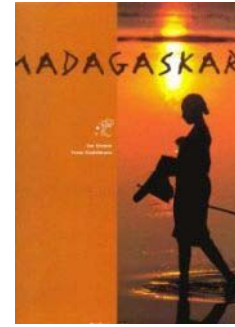
[http://www.priori.ch/d\\_berichte/](http://www.priori.ch/d_berichte/)

auf unserem Internet-Blog <http://madagaskar.blog.de/> finden sich Neuigkeiten aus Madagaskar über Natur, Land und Leute

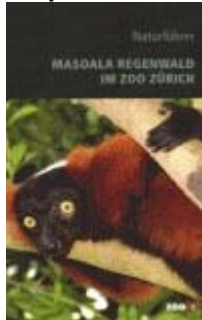
### Reisebuchhinweis:

- MADAGASKAR von Susanne ROESSLER  
Iwanowski-Reisebuchverlag, 1999/2000, 600 Seiten, 34 sFr
- MADAGASKAR von Franz STADELMANN und Jan GREUNE  
Stürtz-Verlag 1988, 88 Seiten, 39 sFr

Auf der Homepage der PRIORI [www.priori.ch](http://www.priori.ch) findet sich ein ganzes Buch mit über 70 Kapiteln zu Madagaskar. Dieses Hintergrundbuch ist von Franz Stadelmann, dem PRIORI-Gründer und Leiter geschrieben worden.



### Empfohlene Literatur zur Masoala-Region



**Naturführer: Masoala Regenwald im Zoo Zürich**  
erschienen 2005, Zoo Zürich, ISBN 3-033-00397-4

Der sehr schöne Bildband von 160 Seiten führt durch die Flora und Fauna der Masoala-Halle im Zürcher Zoo und gleichzeitig durch die Natur der Masoala-Region im Nordosten Madagaskars. Erklärt werden Tier- und Pflanzenarten, aber auch Hintergründe zu Klima, Vegetation und Ökologie.



**Masoala - Das Auge des Waldes**, erschienen 2003 im Th. Gut Verlag Stäfa Schweiz ISBN 3-85717-155-3  
Das gut bebilderte Buch gibt einen lesenswerten Einblick in die Region des Masoala, in die Geschichte und die Kultur. Flora und Fauna werden ebenso gut abgehandelt. Dieses Werk von 140 Seiten ist weniger ein Bestimmungsbuch wie obiger Naturführer, sondern eher Lesestoff für jene, die sich vertieft mit der Ökologie des Masoala beschäftigen wollen.

# Reportagetext: **Von Menschen und Bäumen**

Von Franz Stadelmann, erschienen in NZZ

Die Halbinsel Masoala in Nordostmadagaskar beherbergt eine welteinmalige Flora und Fauna. Umweltorganisationen wollen diese Waldgebiete schützen. Die Bevölkerung ist davon noch wenig überzeugt. In der schwer zugänglichen Region soll ein Naturpark entstehen, dessen grösster Schatz womöglich noch gar nicht bekannt ist. Denn noch immer werden unbekannte Tiere und Pflanzen entdeckt.

Hinter der Flussbiegung taucht ein ockerroter Pfad aus dem Morgendunst. Der Weg führt vom Dorf hinunter zum Waschplatz am Fluss. Kinder plantschen im Wasser. Ein paar Frauen spülen Emailgeschirr, ihre bunten Hüfttücher hochgewickelt. Seltsam leicht tragen ihre Stimmen über den Fluss. Eine der Frauen winkt uns zu. Während sie die Töpfe und Teller behende mit Sand ausreibt, fragt sie unseren Pirogier nach Neuigkeiten. Er lässt sich nicht vom gleichmässigen Paddeln abhalten und antwortet mit der landesüblichen Formel: Nein, es gibt keine Neuigkeiten. Er würde nie erzählen, einfach so beim Vorbeifahren, dass der Kaffeepreis erneut gesunken ist. In gleichmässigen Schüben gleitet der Einbaum den Fluss hinauf.

Der Onive ist einer der vielen Flüsse Madagaskars mit diesem Namen. Übersetzt bedeutet dieses alte madagassische Wort einfach Fluss. Dieser hier befindet sich im Nordosten der Insel und ist keine 100 Kilometer lang. Er zwingt sich von den Hügeln des Masoalagebietes hinunter in die schmale Küstenebene. Kurz vor seiner Einmündung in den Indischen Ozean wächst er zu einem kleinen See, eine in sich ruhende Verbreiterung, als ob das Wasser die flache Stelle hin zur Brandung nicht überqueren möchte. Es war dieser Fluss, der vor gut zweihundert Jahren den adeligen Abenteurer Benyowski mit Wasser versah.

Der ungarische Edelmann war nach mancherlei Abenteuern in Russland nach Ostasien geflohen und setzte sich dann nach Madagaskar ab. Wie andere Abenteurer und Piraten, liess auch er sich in der Bucht von Antongil nieder. Es entstand ein mit Holzpfählen befestigtes Dorf, das er stolz Louisbourg nannte. Denn Benyowski sah sich zu Höherem berufen und ernannte sich zum König der Madagassen.

In dieser Funktion verhandelte er mit dem König von Frankreich und anderen europäischen Adelshäusern. Doch seine madagassischen Untertanen waren ihm nicht sehr zugetan. Daher verlagerte er seine Residenz an die Mündung des Onive nach Nordostmadagaskar. Doch auch dort blieb ihm ein Erfolg versagt. Immerhin aber schickte er seinen Mitarbeiter François Mayeur zur Erkundigung über Land.

Mayeur war der erste Europäer am Königshof der heutigen Hauptstadt Antananarivo. Auf seiner monatelangen Reise machte auch Mayeur einen grossen Bogen um die Wälder des Masoala. Die Halbinsel Masoala, so gross wie der Kanton Wallis, steht wie ein Angelhaken von der Insel Madagaskar weg. Masoala wird von langen Hügelwülsten durchzogen: die Hügelwellen reihen sich bis zum Horizont aneinander, als ob die Natur mit einem riesigen Kamm von Nord nach Süden gefahren wäre. Die Hügel sind dicht bewachsen: ein grünes Meer aus Baumkronen, darunter im knappen Dämmerlicht ein Irrgarten an Bewuchs. Vier Meter hohe Farne, Lianen wie Schlangen um ihre Wirtsbäume, Schmarotzerpflanzen in Astgabeln. Die über zwei Meter Regenfälle pro Jahr und die tropische Hitze haben aus der Hügelwelt ein Naturparadies gemacht.

Seit Madagaskar vor 160 Millionen Jahren von Afrika wegdrifete, hatte der Urwald von Masoala Zeit, eine eigene Version der Schöpfungsgeschichte zu schreiben. Viele Pflanzenarten kommen nur dort vor, zahlreiche Tiere sind nur in diesem abgelegenen Gebiet zuhause. Wohl noch etliche sind von der Wissenschaft unentdeckt: Frösche, Libellen und anderes Kleingetier.

Auch Pflanzen sind noch zu entdecken. Daher ist diese feuchtheisse Region ein Eldorado für Botanisten und Zoologen. Und für die umliegende Bevölkerung. Sie holt sich aus dem Wald, was sie braucht: Land, Holz, Honig, Heilkräuter.

Denn Madagaskar ist reich an Kindern und es werden immer mehr. Das Bevölkerungswachstum liegt bei über drei Prozent. 80% der Leute wohnen auf dem Land - oft auf Subsistenzniveau und ohne Landreserven in Dorfnähe. Daher erhoffen sich viele ihr Glück in den Städten. Wer aber in der Landwirtschaft bleiben will, muss neues Ackerland suchen. So durchqueren die jungen Familien Flüsse und Hügel, bis sie irgendwo auf unbebaute Täler stossen.

Sie brennen ein Stück Wald ab und pflanzen darin Bergreis und Maniok oder bewirtschaften die in mühsamer Arbeit flach terrassierten Talebenen. Weiler entstehen, später werden daraus Dörfer. Wenn das vorhandene Land nicht mehr genügt, wandern einzelne Familien wieder weiter. Die Pioniere locken erneut Landhungrige an und neue Dörfer entstehen. Der Bevölkerungsdruck ist gross, vor allem im nördlichen Teil des Masoala. Die Flüsse bilden die Einfallschneisen und die Pirogen sind die Verkehrsmittel dazu.

Wir nähren uns dem Dorf Sahafary. Sobald die Piroge mit einem leichten Zischen im Ufersand steckenbleibt, rennt eine bunte Kinderschar herbei. Neugierig betrachten sie die Fremden. Viele der Kinder haben aufgedunsene Bäuche: Fehlernährung und Würmer. Die Kleider sind zerrissen, alle sind barfuss.

Mit einer Kette macht der Pirogier seinen acht Meter langen Einbaum fest und trägt das Paddel und den drei Meter langen Staken auf der Schulter zum Dorf hinauf. Zu oft nehmen sich die Dörfler einfach fremde Pirogen für eine Fahrt flussabwärts, um sie in Meeresnähe einfach treiben zu lassen. Die Dörfer sind immer an Wasserläufen erbaut, umgeben von Kaffeesträuchern und Bananenstauden. In den Nebentälern stehen die Zuckerrohrfelder.

Der Ortsname Sahafary bedeutet 'das Bächlein beim Zuckerrohr'. Bei alten Siedlungen liegt der Wald bereits einen halben Tagesmarsch oder mehr hinter den Häusern. Sahafary liegt auf einem Hügelsporn einen Tag per Piroge vom Meer entfernt und ist ein Dorf ohne Auto und ohne Ochsenkarren. In Dorfnähe weiden ein paar Zeburinder, die für die Arbeit auf den Reisfeldern gebraucht werden.

Mit viel Geschrei werden die Rinder auf der Parzelle hin und hergetrieben, um die unter Wasser stehende Erde in ein dickflüssiges Schlammbeet zu verwandeln. Danach werden die kniehohen Schösslinge von den Anziehbeeten in die Reisfelder umgepflanzt. Die Reisernte dient dem Eigenverbrauch. Als cash crops werden die alten Kolonialprodukte Pfeffer, Nelken, Kaffee und Vanille angepflanzt. Der Anbau der von den Franzosen zu Beginn dieses Jahrhunderts eingeführten Produkte lohnte sich noch vor einer Generation, jetzt kaum mehr.

In Sahafary gibt es vier Radios und eine Schule, besucht von zehn Kindern. Die Gründer des Dorfes waren zwei Brüder und ihre Familien. Einer der Pioniere lebt noch und blickt heute auf eine Siedlung von zwei Dutzend Dächern mit rund achtzig Einwohnern. Die Häuser sind kastenartig auf kniehohen Pfählen erbaut. Als Baumaterial dienen das Holz und die Blätter des Baums des Reisenden. Auf den Dächern sind die Blätter dieser Fächerpalme wie Ziegel übereinandergelegt. In Sahafary gibt es kein Wellblech, also ist das Dorf nicht reich.

Jedes Haus hat nur ein Zimmer von drei auf vier Metern. Denn die Familie lebt ohnehin meist draussen. Gekocht wird in einer eigenen Hütte oder im Einzimmerhaus. Der Rauch sammelt sich unter dem Palmwedeldach und hält die Mosquitos fern. Die Kochstelle ist überall gleich. Drei Steine in einem quadratmetergrossen Sandbett, das verhindert, dass die Hütten Feuer fangen. Auf den Steinen steht der Aluminiumtopf und dort wird gekocht, was jeden Tag gegessen wird: Reis. Manchmal Reis mit Fisch. Kaum Gemüse und nie Salat. Nur an Festtagen gibt es Fleisch. Der Reis wird lange gekocht und dann in eine Schüssel geleert. Die leicht angebrannte Schicht im Reistopf wird mit Wasser übergossen und erneut aufgeköcht: daraus entsteht das Goldwasser, ein Getränk, das rauchig fade schmeckt und zu jeder Mahlzeit getrunken wird. Abends und oft auch tagsüber trinken die Männer und Frauen jedoch viel lieber Betsabetsa, eine stark alkoholisierte Zuckerrohrgärung.

Sie sind die Helden des Dorfes. Junge Männer um die zwanzig mit Oberarmen wie Schiffsseile. Und die brauchen sie auch. Denn sie stellen Betsabetsa her. Ein waagrecht liegender Baumstamm wird über zwei Holzböcken hin und hergewiegelt. Unter den schweren Stamm werden die Zuckerrohrstengel geschoben und zerquetscht. Der Saft rinnt durch einen Trichter in einen Plastikkübel. Bienen schwirren um den süsslich riechenden Arbeitsplatz. Der Zuckerrohrsaft wird mit der Rinde des Bilahy-Baumes vermischt und nach ein paar Tagen ist der Betsabetsa reif zum Zungebet.

Falls etwas übrig bleibt, wird das Getränk verkauft. Fünf Liter bringen zwanzigtausend madagassische Franken, dafür kann man zwei T-Shirts kaufen oder sieben Malariabehandlungen. Doch meist trinken die Dorfbewohner den Betsabetsa vor ihren Häusern. Mit zunehmend glasigen Augen und viel Gelächter erzählen sie sich Geschichten.

So etwa von diesem pechschwarzen Waldungeheuer, dem Aye Aye. Das den Tod bringt und nachts die Kokosnüsse klaut. Daher wird dieser katzen-grosse Lemure auch umgebracht, sobald er sich zeigt. Das menschenscheue, nachtaktive Säugetier lässt sich aber nur selten blicken. Und erhöht dadurch die Angst. Nur von Chamäleons sprechen die Leute nicht.

Fady ist ein madagassisches Wort mit einer vielschichtigen Bedeutung. Es bezeichnet ein Tabu, ein Verbot. Jeglicher Kontakt mit einem Fady bringt Unglück und oft sogar den Tod. Chamäleons sind Fady. Allein schon der Anblick dieser kleinen Drachen versetzt die Leute in Angst und Schrecken. Jäh rennen sie den Weg zurück, um ja nicht in Kontakt mit ihnen zu kommen. Sogar die kleinsten dieser Tiere, nicht länger als ein Fingernagel, verheissen Unglück. Denn sie haben die Angewohnheit, sich sofort auf den Boden fallen zu lassen, sobald jemand auftaucht. Sieht man eine dieser Miniaturen auf einem Ast, so bringt dies Unglück, Krankheit, Sorgen. Und das können die Bewohner nicht brauchen. Die nächste Krankenstation ist einen halben Tag per Piroge entfernt und hat in der Regel keine Medikamente auf Lager. Das Spital in der Kleinstadt Antalaha ist nur per Piroge und Meeresschiff zu erreichen - oder zu Fuss. In beiden Fällen sind dies zwei Tage Reisezeit. Mindestens. Masoala ist zwar auch eine riesige Naturapotheke und die Anwohner kennen zahlreiche Kräuter und Blüten, um Schmerzen und Wunden zu heilen.

Sicherheitshalber beachten die Leute aber auch ihre zahlreichen Verbote. Der Pirogier, der zugleich auch Fischer ist, darf keinen Aal essen. Fady. Der alte Mann vor seiner Hütte geht dienstags nicht auf die Felder. Fady. Die künftige Mutter darf keinen Ingwer essen. Ihr Kind würde sonst verkrüppelt auf die Welt kommen. Ein unsichtbares Netz an Verboten und Geboten überzieht jedes Dorf. Aber es ist nie Fady, den Wald anzuzünden oder Holz zu fällen.

Und das sehen die Naturschützer, ausländische zumeist, nicht gern. Denn sie möchten die einmalige Biodiversität der Region erhalten. Der Grad an Endemismus ist dermassen hoch, dass viele Vertreter von Flora und Fauna auch innerhalb der Region nur an wenigen Stellen vorkommen. So etwa eine bestimmte Art von fleischfressenden Pflanzen. Oder die vor hundert Jahren erstmals beschriebenen Schlangennadler, die seither in weniger als zwölf Exemplaren gefangen wurden. Seit vielen Jahren wurden letzthin zwei dieser majestätischen Greifvögel wieder erstmals gesichtet.

Das gleiche gilt für die Rote Madagassische Eule, für Schmetterlinge und Orchideen. Deshalb möchten Umweltorganisationen diese Zone als Schutzgebiet erklären. Vorläufig jedoch kann sich die madagassische Regierung dazu nicht durchringen. Sie hat andere Probleme in der knapp tausend Kilometer entfernten Hauptstadt Antananarivo. Und vor Ort will die Lobby der - wenigen - professionellen Holzfäller von Schutz und Verbot nichts wissen. Zu sehr hat sie sich an den unkontrollierten Holzeinschlag gewöhnt, der seit der Unabhängigkeit Madagaskars immer drastischer wurde.

Als Benyowski vor zweihundert Jahren am Onive seinen Handelsposten unterhielt, war die Halbinsel bis ans Meer dicht bewachsen. Niemand wagte sich in die fast undurchdringliche und unheimliche Welt des Urwaldes hinein. Nur entlang der Küste befanden sich ein paar Dörfer, die vom Fischfang und vom Reisanbau in unmittelbarer Umgebung lebten. Um die Jahrhundertwende war Masoala, wie die ganze Ostküste Madagaskars, noch von einheitlichen Waldgebieten bedeckt. Wissenschaftler machten damals schon auf die welteinmalige Besonderheit der Masoala-Region aufmerksam. 1927 deklarierte die Kolonialadministration diese 5000 km<sup>2</sup> grosse Region zum zweiten Schutzgebiet des Landes.

Als die Franzosen 1960 ihre Fahne einzogen, waren bloss zehn Hektaren Wald gerodet. Doch nach der Unabhängigkeit Madagaskars wurde die Region neu eingestuft und Abholzbewilligungen vergeben. Zudem entstand eine weitflächige Palmölplantage. Und es wurde keinerlei Kontrolle mehr ausgeübt. 1991 waren nur noch 3660 km<sup>2</sup> Wald übrig. Heute stehen im ganzen Land keine zehn Prozent mehr und Masoala verliert jedes Jahr 6% Wald. Es ist höchste Zeit zum Naturschutz, sagen die einen. Wir nehmen ja nur ein paar Bäume, sagen die anderen.

Seit Jahren ist geplant, diese einmalige Biodiversität erneut zum Schutzgebiet zu erklären. Geplant ist eine Zone von 210000 Hektar bei einem Umfang von 500 Kilometern. Der mehrheitlich von natürlichen Grenzen umgebene Park liegt in der Mitte der Halbinsel, dort befinden sich noch kaum Siedlungen. Dieser Naturpark von der Grösse des Kantons Zug soll von menschlichen Eingriffen verschont werden. Daher sollen auch die bestehenden Weiler umgesiedelt werden, betroffen sind ein paar hundert Leute.

Ausserhalb des Parks wird eine Pufferzone geschaffen. Dort wird es der Bevölkerung erlaubt sein, den Wald weiterhin zu nutzen. Entlang der Uferzone sind Meeresreservate geplant, um die Riffe, Korallen und Fischbestände zu schützen.

Alle Vorbereitungen sind gemacht, die Grenzen markiert, das Parkmanagement ausgearbeitet. Doch Madagaskar ist instabil: die Regierungen wechseln sich ab und keine will Verantwortung übernehmen. So bleibt der 'Parc National de Masoala', das grösste Naturreservat des Landes, vorläufig noch ein Projekt.

Zudem liegt den Bewohnern der Region die Vorstellung viel näher, dass das Schutzgebiet errichtet wird, um kostbare Naturschätze problemlos abzutransportieren. Gerüchte reden von Uran, von Edelsteinen, von Gold. Diese Produkte und viele mehr kommen auf Madagaskar vor, und die Abbaustellen sind immer von einem Hauch Illegalität und einem Schleier aus Gerüchten bedeckt. Warum kommen seit Jahren Dutzende von ausländischen Experten mit Flugzeugen in die Region? Warum stehen ihnen Boote mit Aussenbordmotor, Computer und Funkanlagen zur Verfügung? Warum werden seitenlange Inventare von Tieren und Pflanzen gemacht und Bodenproben mitgenommen?

Dies doch nur, so sagen nicht nur die Dörfler entlang des Onive, um gewaltige Profite aus Bodenschätzen zu schlagen. In der Distriktstadt Antalaha, wo die Naturorganisationen ihre regionalen Zentralen haben, werden gleiche Mutmassungen angestellt. Und dort wissen die Leute, wovon sie reden. Denn Antalaha ist die Welthauptstadt des Vanilleanbaus - und somit der Vanillemafia.

Die Organisationen sind sich dieser Problematik zunehmend bewusst und geben der Informationsarbeit ein grosses Gewicht. Der nachhaltige Erfolg des Parks ist kein technisches Problem. Nur wenn die Anwohner von der Notwendigkeit eines Artenschutzes überzeugt sind, wird sich dieses Programm durchsetzen lassen.

Der Naturerhaltung und der Überzeugungsarbeit steht das nackte Überleben der Bewohner gegenüber. Es ist klar, dass die Bevölkerung zu ihrem Überleben nicht vom Wald lassen kann. Sie muss in künftige Schutzprogramme dermassen integriert werden, dass sie auch rein ökonomisch am

Erhalt der Gebiete interessiert ist.

Ohne Bäume keine Bienen, ohne Bienen keinen Honig, und den lieben die Leute sehr. Auch weil sich damit ein süsslicher Alkohol herstellen lässt. Schon jetzt sind die für den Pirogenbau am besten geeigneten Bäume nur noch schwer zu finden. Die Bewohner der Region Masoala haben nicht den Eindruck, dass der Wald schwindet. Sie bemerken nur, dass sie für den Honig und für den Bilahy immer tiefer in die bestehenden Waldgebiete, oft tagelang, unterwegs sein müssen. Auch sie lieben die Blutegel nicht, die sich an Regentagen hartnäckig an alle Körperteile saugen. Und eigentlich macht ihnen der Wald voller Geister und Gefahren Angst.

Doch solange ein Palisander, zersägt und an die Küste transportiert, den Monatslohn eines Lehrers einbringt, überwinden sie Angst und Morast. Und für diese sechzig Schweizer Franken können sie sich vier Stangen Zigaretten kaufen.

Die Umweltorganisationen suchen Wege, um die Anwohner aktiv einzubeziehen. Zum Beispiel wollen sie Schmetterlingsfarmen errichten wie auf Neuguinea. Der Verkauf von exotischen Schmetterlingen an Sammler und Museen bringt viel Geld. Doch die Präparierung und der Versand sind aufwendig und übersteigen die logistischen Fähigkeiten der Dorfbewohner.

Eine andere Einkommensquelle könnte das Züchten von Orchideen sein. Dieser Idee gewinnen die Leute nicht viel ab. Sie sind eher interessiert, den Bilahy gleich in Dorfnähe anzupflanzen. Doch das Konzept des Baumpflanzens, um dann jahrelang auf die Ernte zu warten, ist ihnen fremd. Zumal die Besitzverhältnisse des Bodens oft völlig unklar sind.

Ein weiteres Vorhaben ist in den Ansätzen schon umgesetzt: Baumschulen anlegen und die Jungpflanzen exportieren. Zum Beispiel nach Zürich, wo der Zoo bis zum Jahr 2000 ein Madagaskarhaus errichten wird. In dieser Sache bestehen bereits Kontakte und ein Programm. Verschiedene Pflanzenarten werden in einer Baumschule in Masoala angezchtet und in den kommenden Jahren in Zürich weiterwachsen. Das wird der Limmatstadt nicht nur ein in der nördlichen Hemisphäre ziemlich einmaliges Biotop ermöglichen, sondern auch den Dorfbewohnern Arbeit geben und sie stimulieren, mit anderen Abnehmern weiterzumachen.

In der Baumschule in Ambatoloana stehen die jungen Baumtriebe bereits kniehoch. Nur wissen die Leute oft selber nicht, wie die vielfach steinharten Samenkerne zum Ausschlagen gebracht werden. Sie haben lediglich beobachtet, dass diese Baumart immer an Wasserläufen wächst und nur durch lange Versuche herausgefunden, dass die Samen erst eingeweicht werden müssen. Andere Samen, kinderfaustgross, müssen erst gegrillt werden, andere erst mit dem Hammer zerschlagen werden. Niemand hatte sich bislang überlegt, wie denn eigentlich die Vermehrung der Bäume geschieht.

Franz Stadelmann

*Diese Reportage erschien am 30. Mai 1997 in der Neuen Zürcher Zeitung*

